

GEBÄUDE KONZEPT

STATUS QUO

Der Mittlere Ring verläuft entlang der Landshuter Allee zwischen Nymphenburger Straße und Leonrodstraße unterirdisch. Oberirdisch wird die zwei-, beziehungsweise dreispurige Fahrbahn durch mittiges Abstandsgrün begrenzt. Das Stadtviertel Neuhausen, welches sich nach Ost und West ausdehnt, wird durch diese Infrastruktur räumlich durchschnitten und voneinander getrennt.

UMLEGUNG FAHRBAHN

Der Entwurf sieht eine Verlegung der Fahrbahnen in Straßenmitte vor, wodurch das vormals nicht nutzbare Abstandsgrün zu nutzbaren Freiflächen entlang der bestehenden Gebäudekanten auf West- und Ostseite der Landshuter Allee transformiert wird. Die Barriere der Infrastruktur wird somit von zwei auf eine trennende Fahrbahn reduziert.

VOLUMEN

Der Baukörper positioniert sich aufgeständert auf Stützen über dieser mittigen Fahrbahn. Durch die hybride Struktur aus Infrastruktur und Gebäude wird so neues Bauland generiert und die Verbindung zwischen Ost- und Westneuhausen reaktiviert.

PARZELLIERUNG

Das Bauvolumen wird in Anlehnung an die Kleinteiligkeit der umgebenden Blockrandbebauung parzelliert und in der Höhe gestaffelt.

ERSCHIESSUNG

Die Erschließung des Gebäudes erfolgt beidseitig über freistehende Kerne entlang der Landshuter Allee. Der Umgebungsbebauung zugewandt schaffen diese Zugänge vier neue, barrierefreie Querungsmöglichkeiten und eine physische Verbindung zwischen Ost- und Westneuhausen. Die entstehenden Freiflächen östlich und westlich der Fahrbahn schaffen Raum für Fuß- und Radverkehr. Zudem können sich bestehende Erdgeschossnutzungen in den Außenraum erweitern.

PROGRAMMATIK

Die Kommerziellen Flächen der Erdgeschosszonen des Bestands können durch die neuen Freifläche in den Außenraum erweitert werden. Während das Erdgeschoss des Gebäudes dem motorisierten Verkehr vorbehalten ist, wird das 1. Obergeschoss, bespielt durch nicht kommerzielle Nutzungen, zum Treffpunkt für das gesamte Viertel. Eine offene Werkstatt (Fab Lab) und ein Veranstaltungsraum ergänzen Projekträume welche von Quartiersbewohnern für kulturelle, wissensbezogene und gemeinschaftliche Projekte frei genutzt werden können. Die entstehenden Subkulturen können sich in den umgebenden Freiflächen visuell manifestieren. Die oberen Geschosse sind als Wohngeschosse ausformuliert und werden durch eine, den Bewohnern vorbehaltene Dachlandschaft, zum Kontakt und zur Regeneration verbunden.

